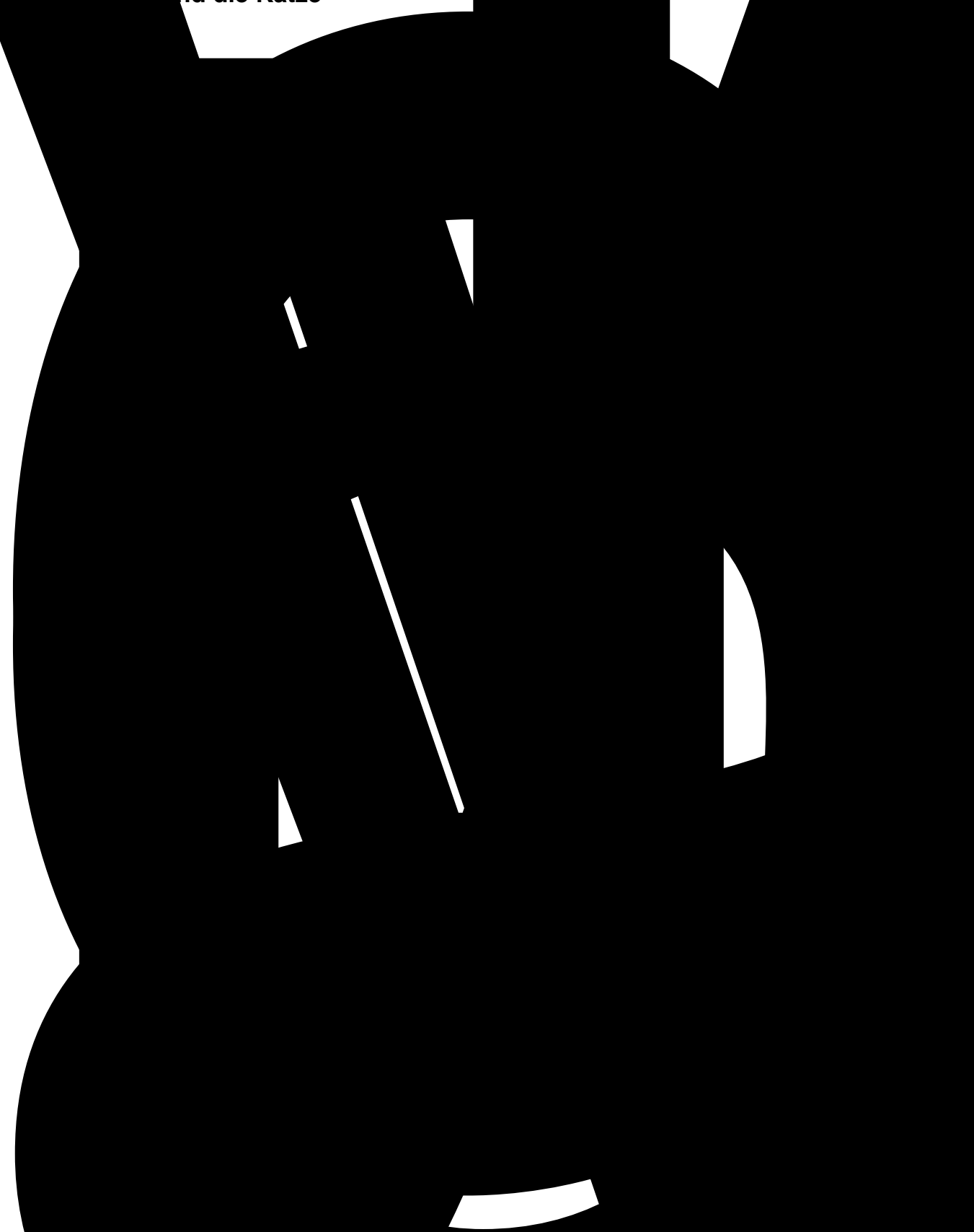


Friedrich Schlegel

Versuch einer kritischen Fabrikgeschichte

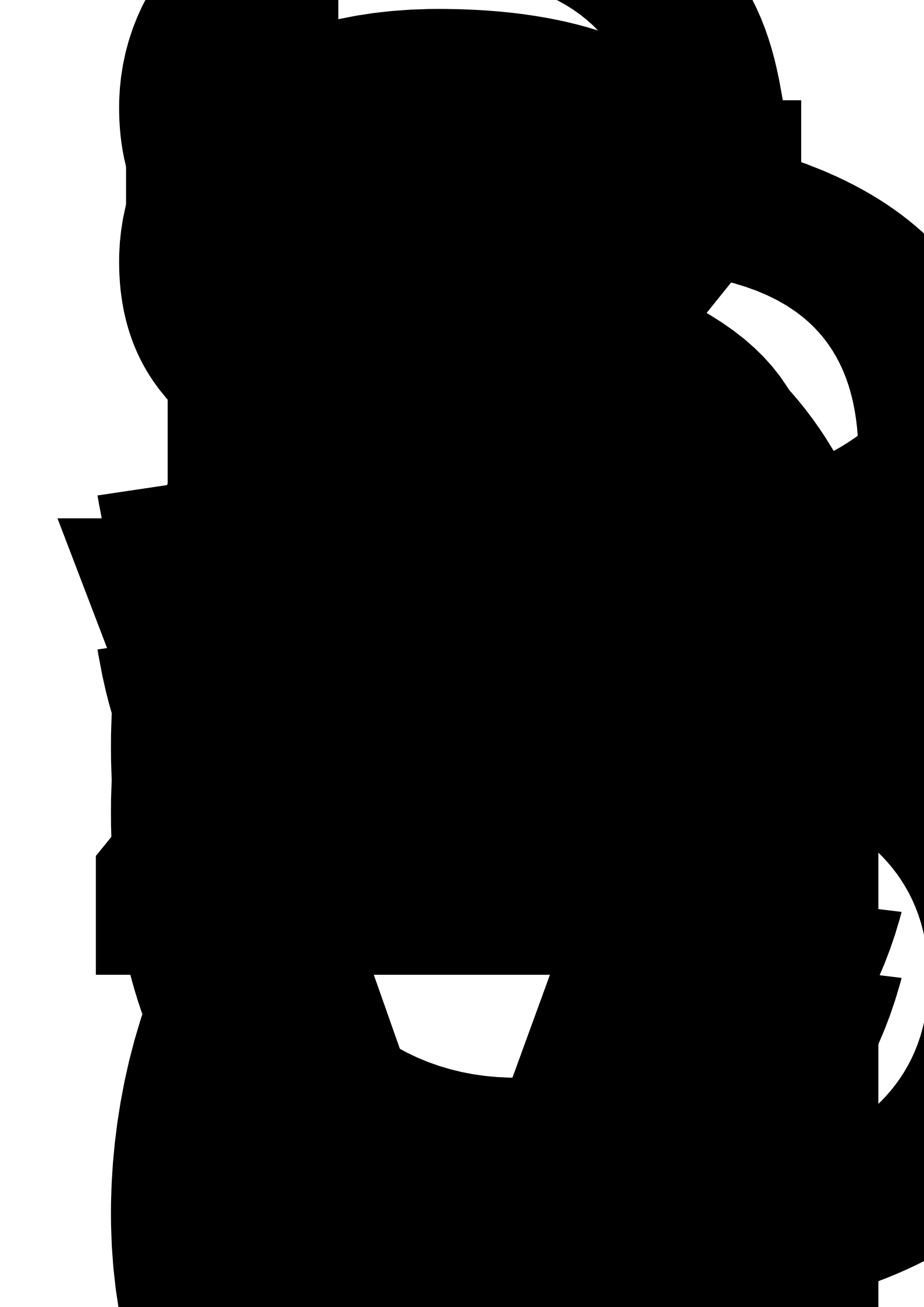
Der Mensch und die Katze

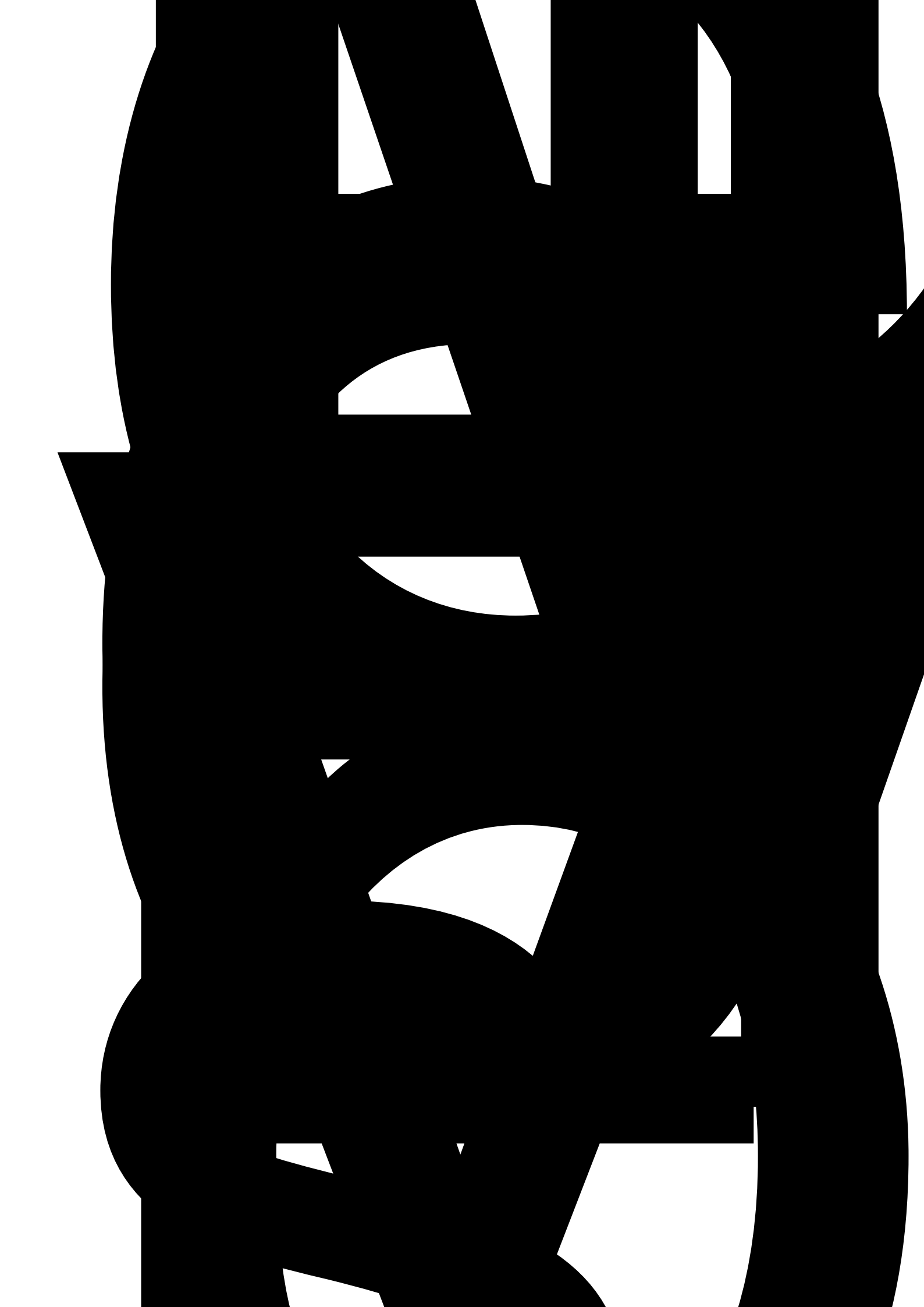


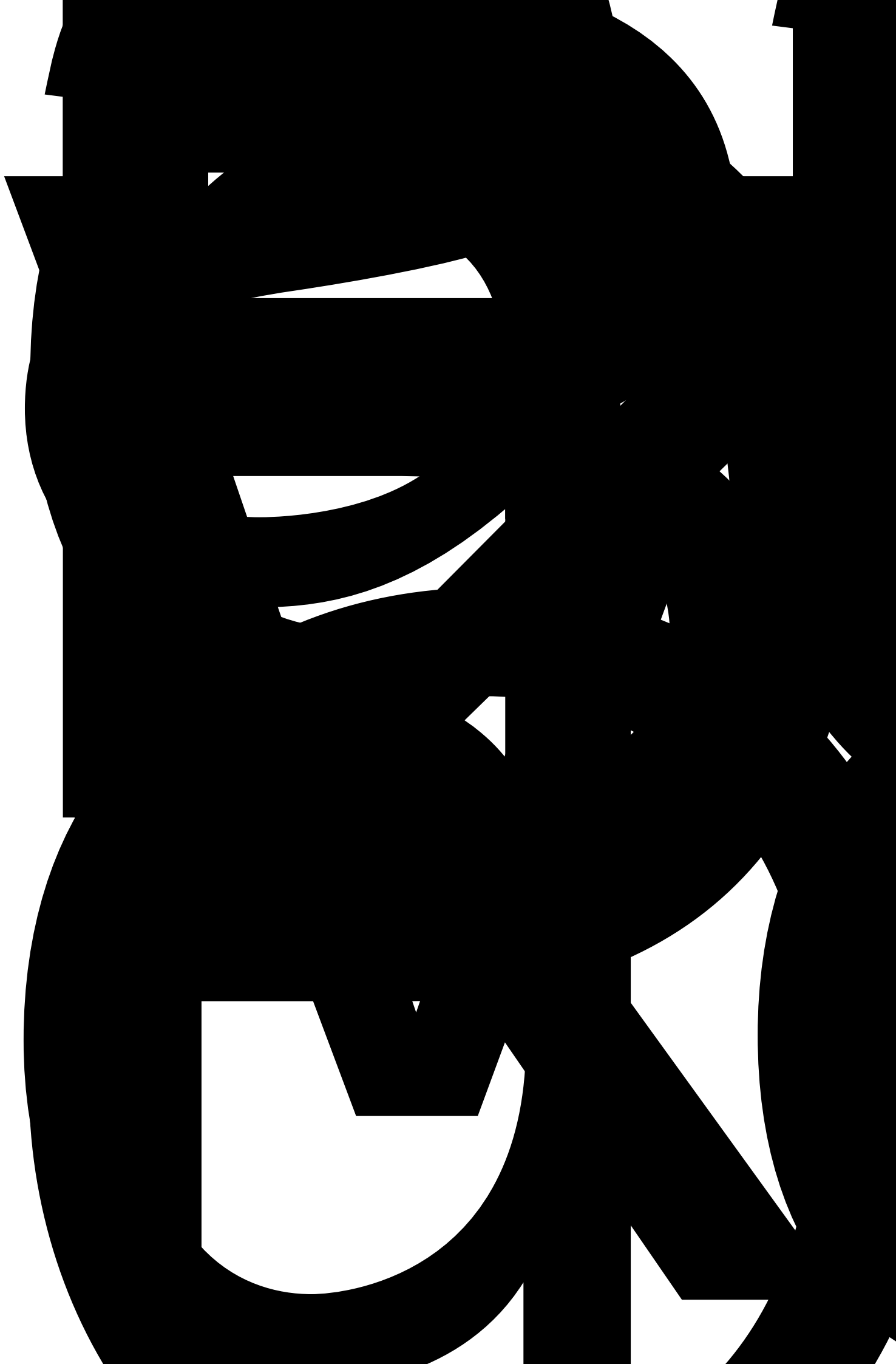


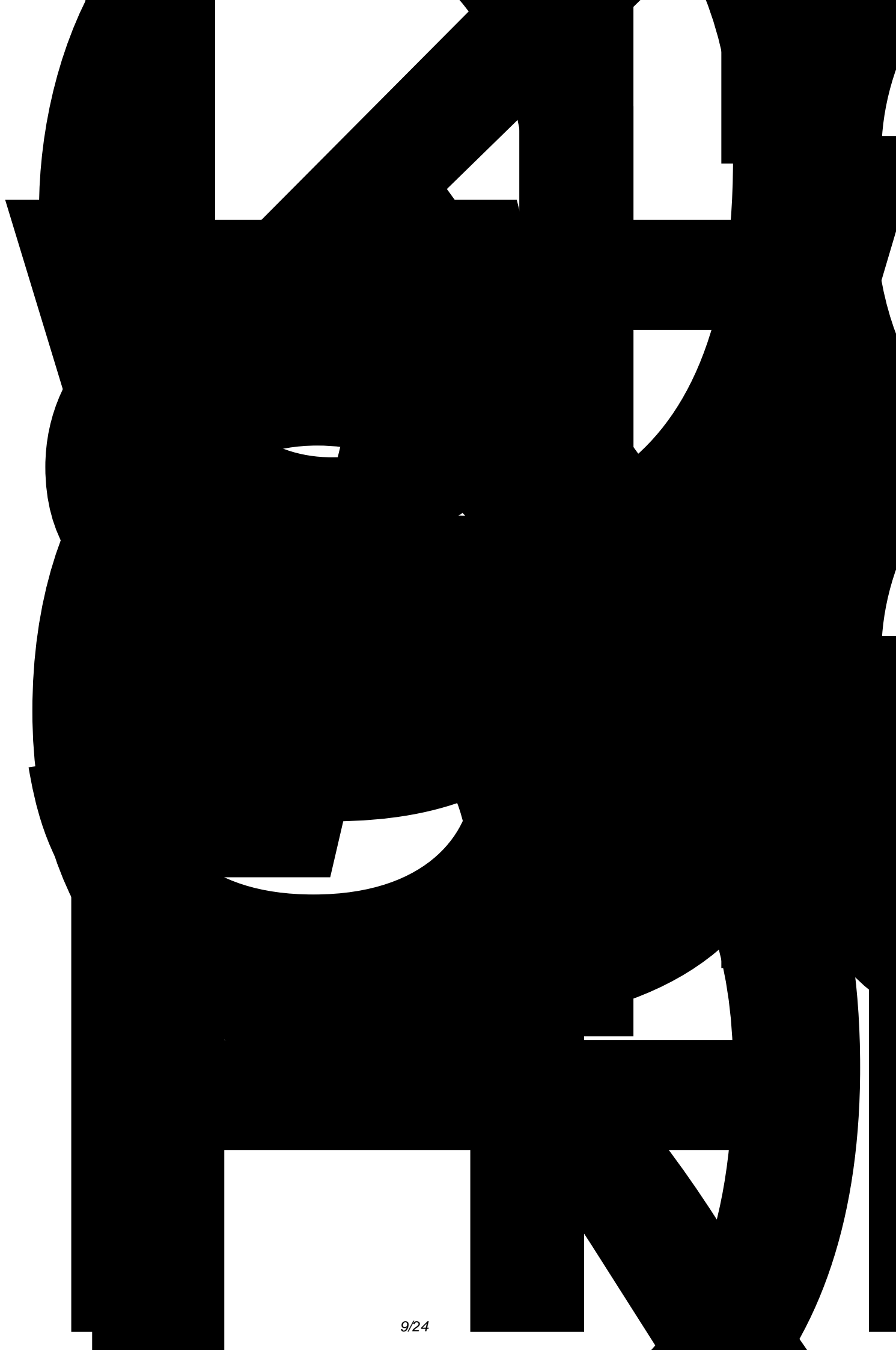


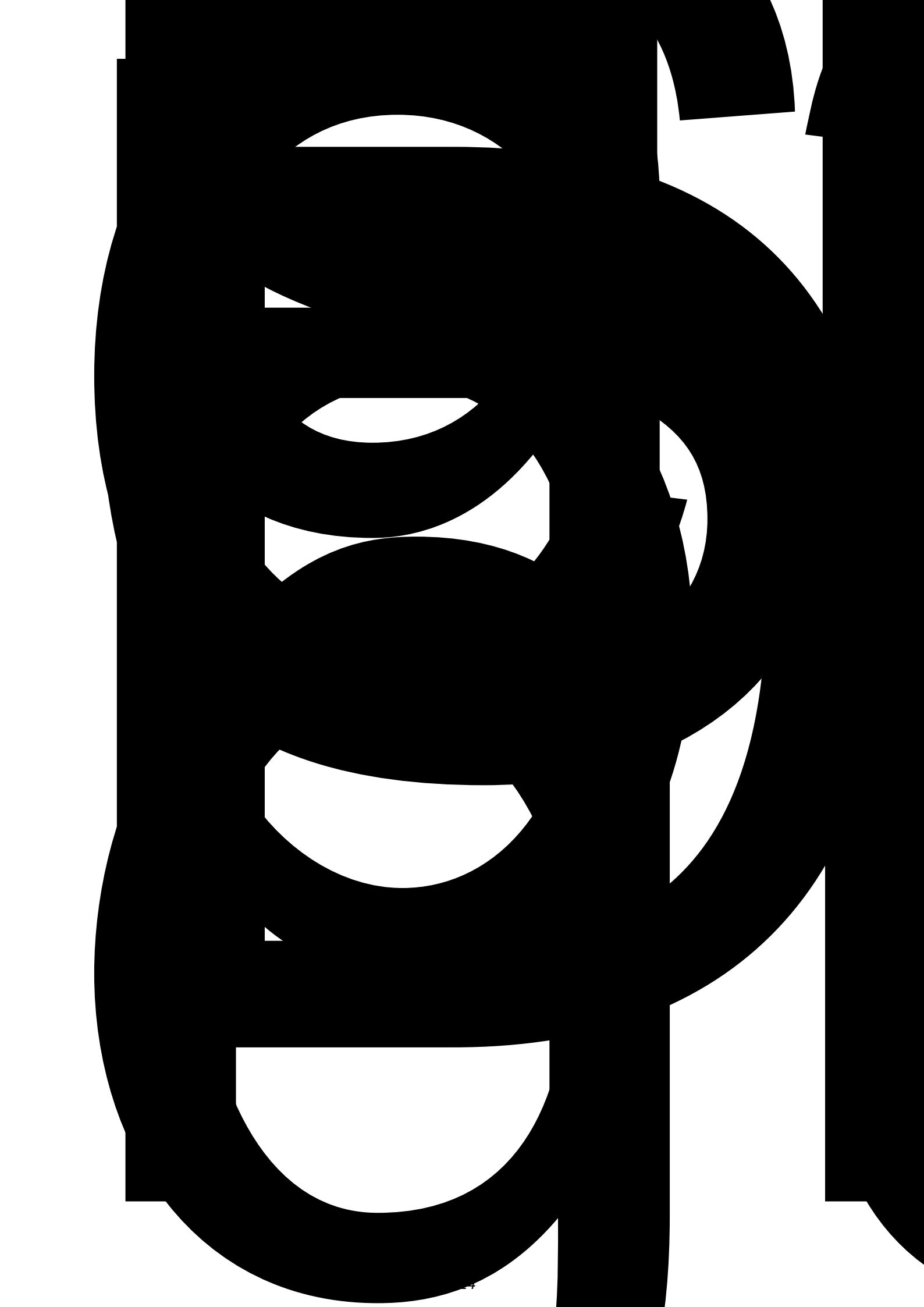


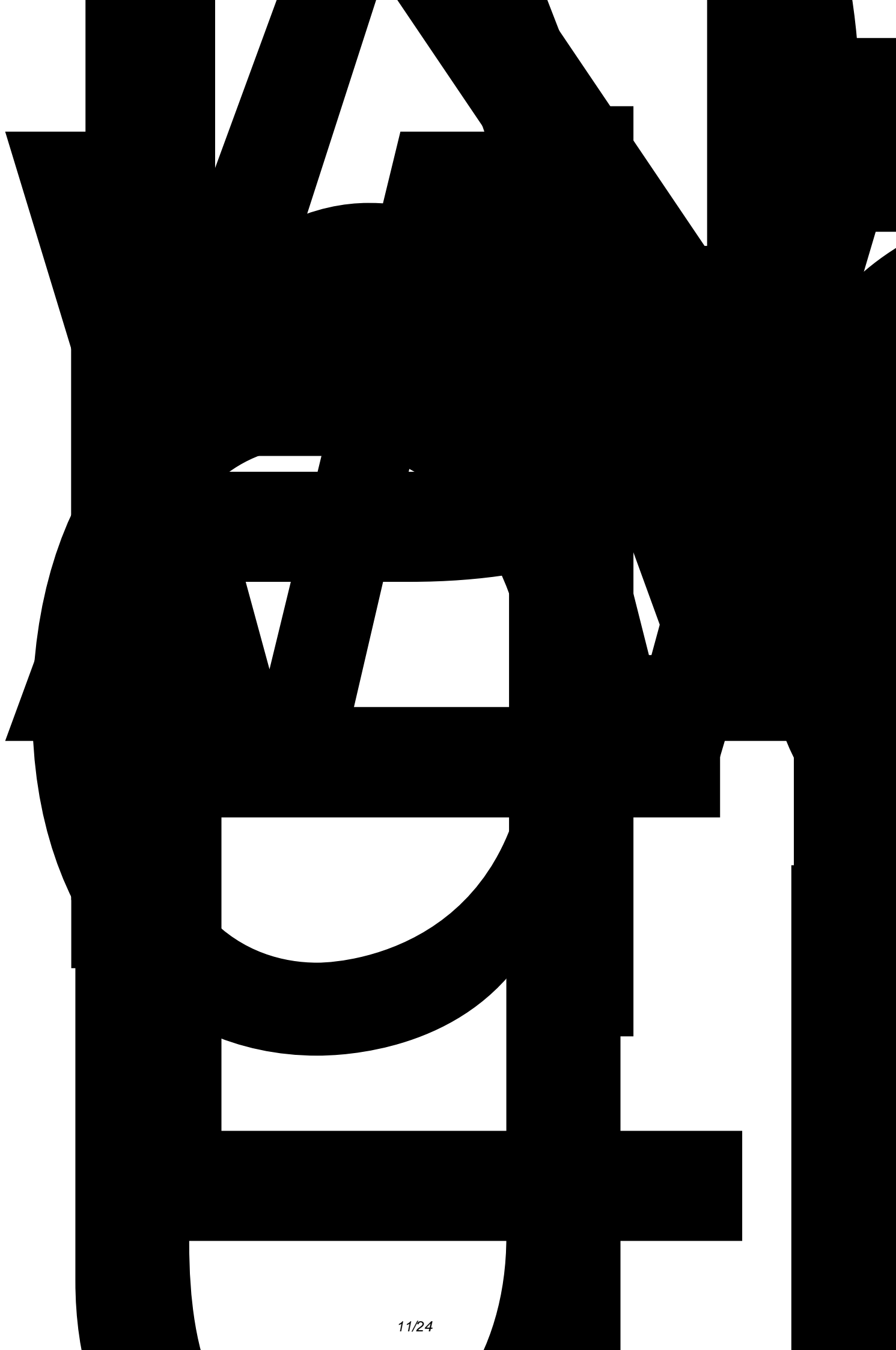










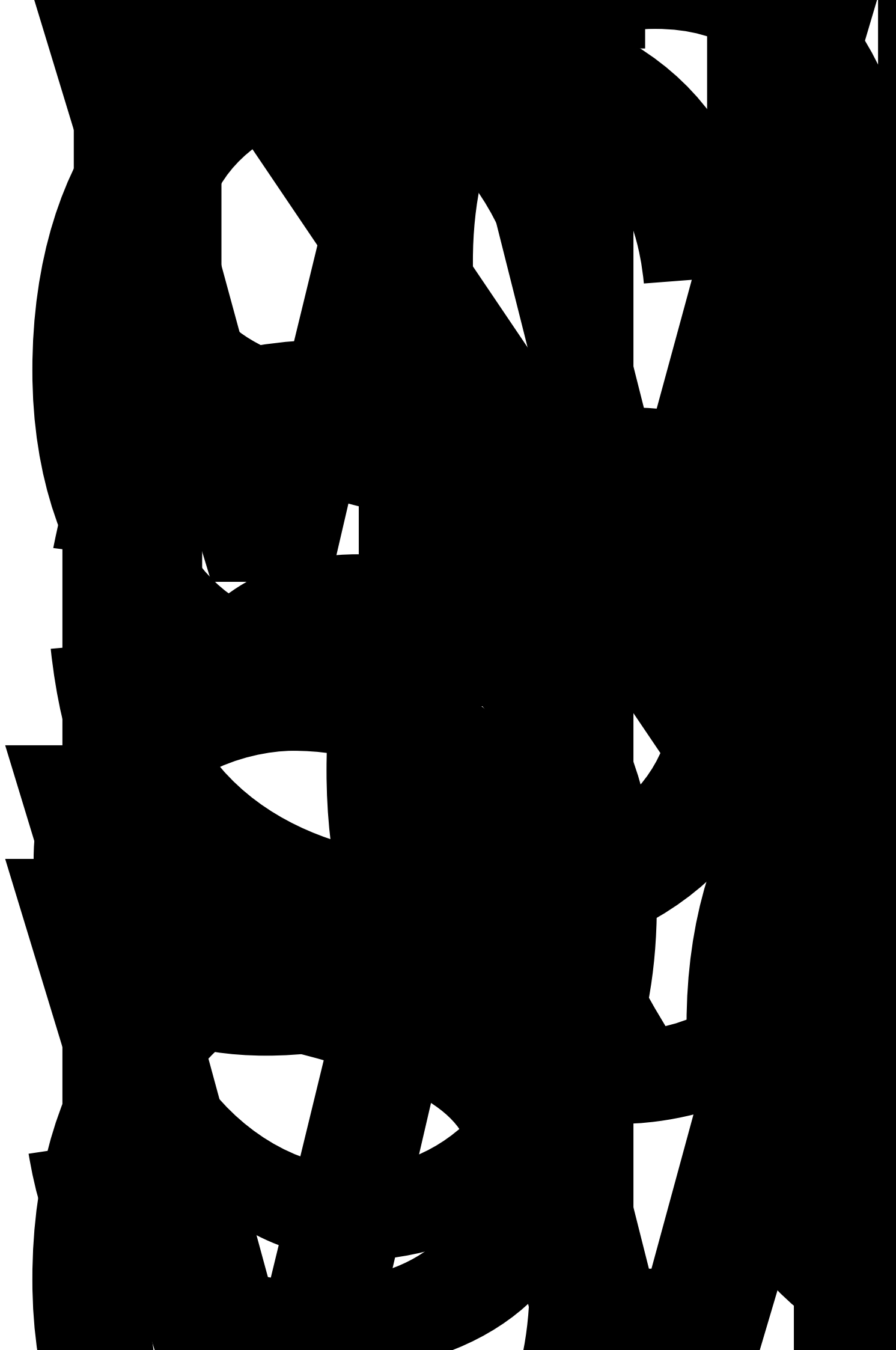








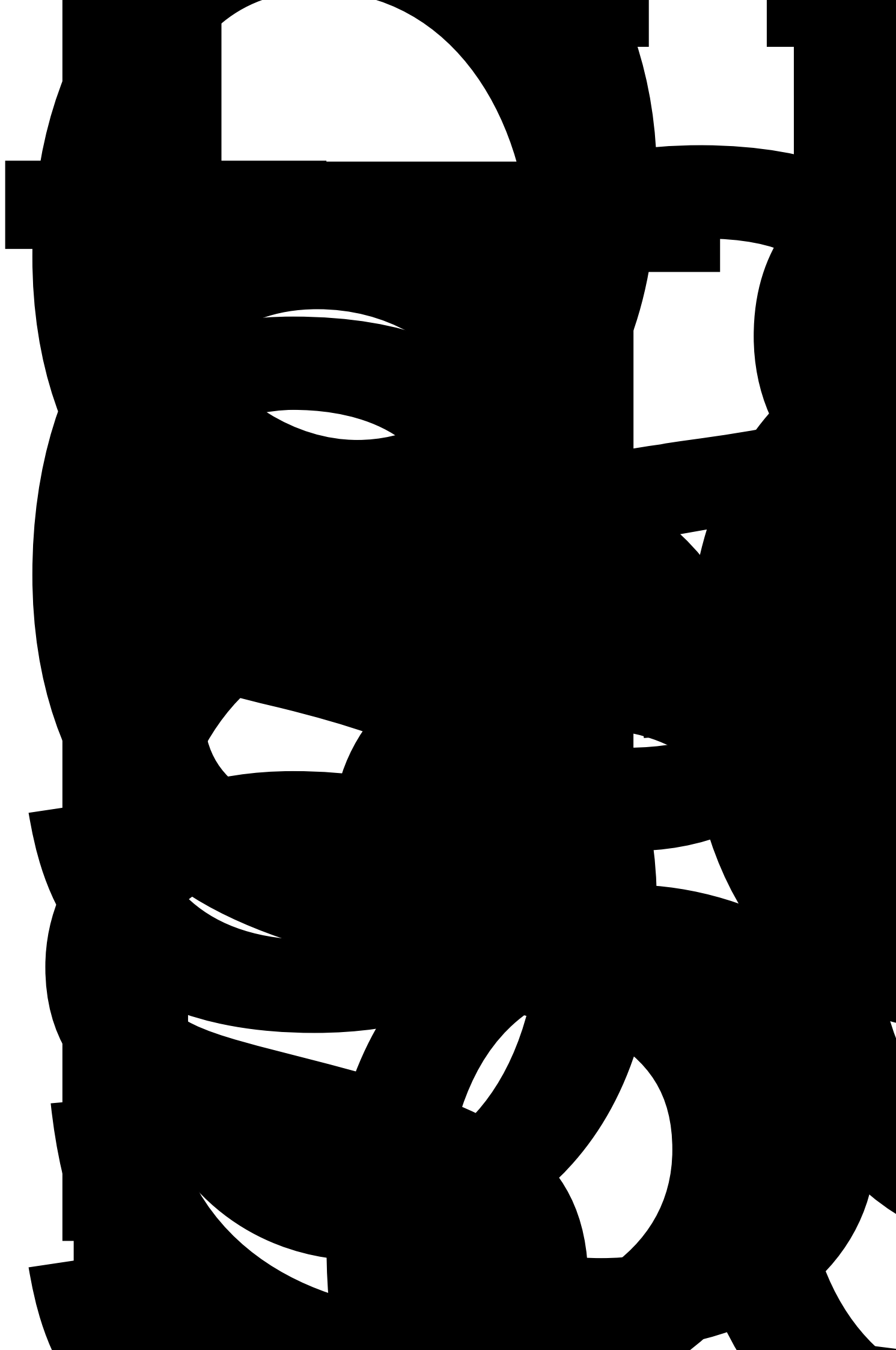




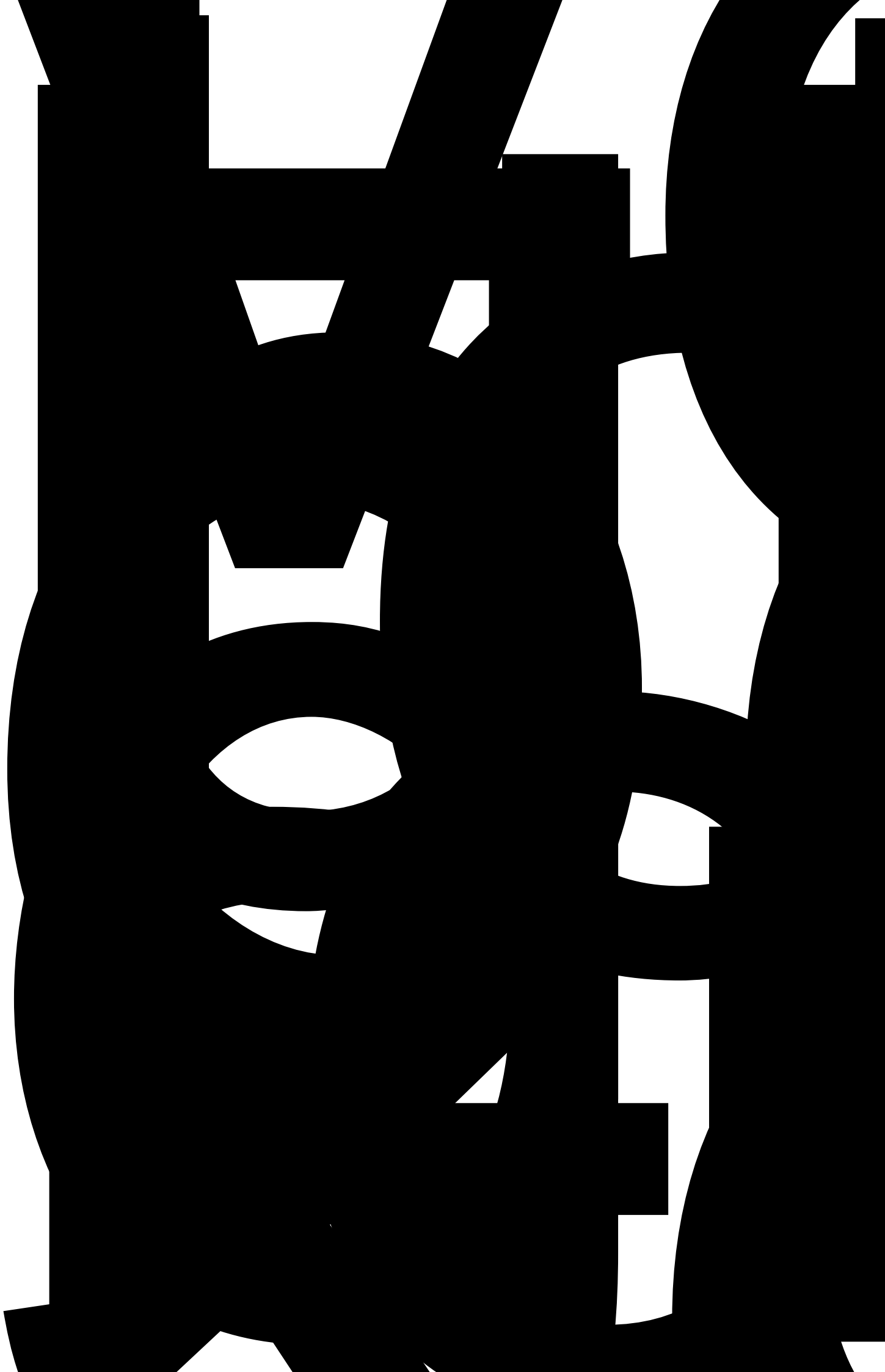















Nachdem s
Den Argwo
So schlich
Die unten

Ach! allerlie
Euch ahnts
Die Kinder
Man traue
Könnt ihr a
Wie über u

, die eure Bräute
ugen!
? Gebt doch Acht,
ogel wacht.

Ich weiß es nur zu wol, er schärfet schon die Klauen,
Und raubet, wenn ihr euch aus eurem Lager macht,
Die schönen Kinderchen; doch alles im Vertrauen.
Nur sagt mir nicht hernach: Das hätt ich nicht gedacht!

Dieß wiederholt sie oft, wünscht seufzend gute Nacht,
Und klettert in ihr Loch, um zu schlafen,
Und freut sich der guten Nacht, die sie nicht hat.

Der Adler, der dieß alles hört, ist sehr erzürnt,
Damit er nicht dieß alles hören müsse,
Wie gegentheils dieß alles nicht verlässt,
Damit der Adler nicht dieß alles schiesse.
So groß nun bei dem Adler dieß alles ist,
So fürchteten dieß alles dieß alles nicht,
Und, da sie nicht dieß alles in ihrer Hand lieben,
Wo jedem Kind dieß alles Aetzung ferner,
So wurden auch, wie Phädrus uns erzehlt,
Sie insgesamt vom Hunger aufgerieben,
Und die Betrognen dienten bald
Dem falschen Katzenmaul zum neuen Unterhalt.

Was können böse Zungen nicht
Leichtgläubigen für Stacheln hinterlassen?
Was richten sie nicht an! Wer ist wol mehr zu hassen,
Als der von Frommen übel spricht?
O könnt ich dieses hier in kurze Worte fassen!
Doch hat nicht Sirach Recht? der ungeheuchelt schrieb:
Wer lüget, wer verläumdt ist ärger, als ein Dieb.